

## Leser schreiben

# 20 Jahre Untätigkeit

Die langjährige Unfallstatistik auf dem Autobahnzubringer ist uns Reichenburgern schon zu lange bekannt. Sicherlich auch den Verantwortlichen des Bundes, Kantons und der Gemeinde. Dutzende teils schwere Unfälle führten in den vergangenen Jahren leider auch zu mehreren Todesopfern. Dennoch wurde durch den früheren Strasseneigentümer (den Kanton Schwyz) schon damals kaum etwas unternommen, da es absehbar war, dass die Zuständigkeiten der Autobahnen inklusive eben diesem Zubringer in Zusammenhang mit der Einführung des nationalen Finanzausgleichs an den Bund übergehen, was dann vor gut zehn Jahren auch der Fall war.

Es bestanden gar Absichten, die Speerstrasse (wohl gemerkt eine funktionierende Umfahrungsstrasse) zu schliessen und sämtlichen

Zubringerverkehr auf die Autobahn A3 durch das Dorf Reichenburg zu leiten. Das inzwischen zuständige Bundesamt für Strassen kann und soll das Problem aber nicht alleine lösen. Der Kanton wiederum zeigt jedoch kein Interesse an einer Lösung, da er bei einer Unterbrechung des Autobahnzubringers – zum Beispiel durch einen Kreisel – wohl den gesamten Zubringer wieder in Eigentum und Unterhalt zu übernehmen hätte. Zudem ist auch die zukünftige Trägerschaft der Speerstrasse (heutige Eigentümerin ist nach wie vor die Linthebene-Melioration) immer noch ungelöst. Es kann nicht angehen, dass alle Verantwortsträger seit Jahren keine Lösung für diese technisch relativ einfache Verkehrsproblematik finden. Das unsägliche «Ping-Pong»-Spiel ist zu beenden.

Der erneut sehr schwere und tragische Unfall auf dem Autobahnzubringer am vergangenen Samstag zeigt einmal mehr, dass dieser ab der eigentlichen Autobahnausfahrt bis zum Kreisel im Stütz einer verkehrstechnischen Gesamtbetrachtung unterzogen

werden muss. Sämtliche Verkehrsknoten – speziell jener im Langholz/Hirschlen – müssen einer sicheren Lösung zugeführt werden. Dazu ist dringend die umgehende Schliessung desselben notwendig. Mit der aktuellen Situation sind an diesem Verkehrsknoten weitere Unfälle vorprogrammiert. Die Ein- und Ausfahrten der Meliorationsstrassen auf den Zubringer müssen beidseitig geschlossen werden. Zudem hätte das Astra Tempo 60 km/h auf dem gesamten Zubringer belassen müssen, solange die Ein- und Ausfahrten beim Langholz/Hirschlen nicht geschlossen werden können und der Verkehrsknoten Speerstrasse zumindest provisorisch nicht umgesetzt ist. Dies ist in Anbetracht der verfügbaren Sofortmassnahmen als nicht zielführend zu betrachten. Es stellt lediglich eine Problemverlagerung dar. Dies zeigt der erneut schwere Unfall.

Des Weiteren darf die auf Frühjahr 2020 angedachte Zwischenlösung beim Knoten Speerstrasse mit Linksabbiegespur und Lichtsignalanlage auf keinen Fall zum «Providurium»

verkommen! Es ist zu hoffen, dass sich endlich alle für sofortige, sinnvolle und vor allem sichere Sofortmassnahmen arrangieren und eine gemeinsame und optimale Verkehrslösung planen und umsetzen.

**Wolfgang Reumer-Romer,  
Reichenburg**

## Trauer und Wut

Mit Trauer und Wut habe ich vom schweren Unfall in Reichenburg Kenntnis genommen und ich frage mich einmal mehr, wann endlich sind sich die Zuständigen und Verantwortlichen bewusst, dass dort Sofortmassnahmen die einzig richtige Lösung sein können. Dazu gibt es meines Erachtens nur zwei sinnvolle Varianten, entweder ein Kreisel oder allenfalls eine Blinklichtanlage.

In einem kürzlich erschienenen Artikel im Blick wurde von bisher schweren Unfällen gesprochen. Es scheint aber in Vergessenheit geraten zu sein, dass bereits früher zwei Todesfälle, einer beim

heutigen Kreisel Reichenburg/Buttikon und einer genau an der jetzigen Unfallstelle zu beklagen waren.

Beim heutigen Kreisel – als er noch nicht vorhanden war – musste ein Militärspät am Abend sein Leben lassen, wobei ich zufällig als Erster zur Unfallstelle kam. Im zweiten Fall handelte es sich um mein Gottenkind, dass genau an der jetzigen Unfallstelle ihr damals noch junges Leben lassen musste, daher meine Trauer.

Meine Wut begründet sich allein aus der Tatsache, dass immer wieder diskutiert und unzählige Sitzungen durchgeführt wurden, aber konkrete, gute und wirksame Taten bislang noch keine erfolgten. Meines Erachtens muss man nun endlich mal mit scharfen Worten und mit unmissverständlicher Sprache den zuständigen und verantwortlichen Herren ein klares Ultimatum stellen. Schönreden und Wünsche anbringen nützen da herzlich wenig.

Die Zeit läuft – Handeln ist angesagt!

**Erwin Feusi,  
Reichenburg/Philippinen**